

## Baumillustrationen in der Deutschsprachigen Literatur des 17. Jh.

EWA DOBROWOLSKA, MIECZYŚLAW MATEJAK

Warsaw University of Life Science – SGGW, Department of Wood Science and Wood Protection

**Abstract:** *Baumillustrationen in der deutschsprachigen Literatur des 17. Jh.* Dieser Beitrag zeigt einige aus dem 17. Jahrhundert stammende Illustrationen die merkwürdige Bäume zeigen. Der Originaltext vom Jahr 1694 wurde durch ein Text aus dem Ökonomischen Enzyklopädie oder Allgemeinem System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirtschaft: von Johann Georg Kruenitz, der fast hundert Jahre später entstand.

*Schlüsselwörter:* Bäume, Früchte, Gewächse

Johann Heinrich Seyfried, Autor u.a. von *Poliologia*, Das ist: Accurate Beschreibung aller vornehmsten Städte, Vestungen, Klöster, Schlösser, Märckte, Pässe in Europa, Sowohl was ihre Erbauung, Forification, Religion, Herrschafft und Regierungs-Form/als auch die von ihrem Ursprung an/biß auf ge Seyfried, Johann Heinrich [Johann Leonhard Buggel, 1709].

Türkische Groß-Macht, Türkisches Prahl-sacht, und Türckisches Hab-Acht! Oder Johann Heinrichs Seyfrieds Türkische Reichs-Beschreibung Zusamt den Gewinn und Verlust, Auf Christlich- und Türckischer Seiten, was sich, seit Anno 1683. biß zu Anfang des 1687sten Jahrs, für herrliche Siege und Eroberungen. unterschiedlicher Städte, Landschafften in Ungarn, Pohlen, und Morea, benebst denen Dalmatischen Gräntzen zugetragen; ... in Acht sonderbaren Theilen, Und zusamt einer neu-verbesserten Land-Karten, gantz neu-vermehret herausgegeben [Sultzbach; Nürnberg: Buggel, 1687 Seyfried Johann Heinrich].

In seinem im Jahre 1694 unter dem Titel „*Medulla Mirabilium Naturae*“ erschienenen Buch hat er unter einigen Beispielen die Wunder der Natur, u.a. Bäume, Früchte und Gewächse aus Europa, Asien, Afrika und Amerika beschrieben und in einigen Fällen den Text mit Abbildungen versehen. Die Autoren des vorliegenden Artikels haben die Seyfriedsche Beschreibung der Bäume um einige Zusätze aus der fast 100 Jahre jüngeren Oekonomischen Encyklopädie von Johann Krünitz ergänzt.

Seyfried schreibt: Mehrere Orten jetzt-besagten Königreich siehet man auch eine gar besondere Art Feigen-Bäume, die zu ziemlicher Höhe und Starcke erwachsen, und grosse Blätter, derer eines einen Menschen über die Helffte bedecken kann, haben. Die Früchte oder Feigen, die an Gestalt, Farb und Geschmack denen Europæischen gleichen, zu sammt den rothen Blumen, trägt er, wieder die gemeine Weise anderer Baum-Früchten, nicht an den Zweigen und Aesten, sondern auf den Wurtzeln, derer Helffte aber die andere Helffte aber unter der Erden sind [Erasmus Francisci 1668].

Bei Krünitz heisst es: Galenus, Paul Aegineta, Oribasius, und viele Neuere, glauben, daß der öftere Genuß der trocknen Feigen Läuse hervorbringe. Unterdessen merkt Athenäus an, daß die Philosophen und Redner, Anchimolus und Moschus, welche in Elis lebten, mit dieser Krankheit keinesweges behaftet gewesen, ungeachtet sie ihr ganzes Leben hindurch Wasser getrunken, und nichts als Feigen gegessen hätten. Jedoch setzt er hinzu, ihr Schweiß habe so übel gerochen, daß in den Bädern jedermann vor ihnen geflohen wäre. Daher erinnert Sim. Pauli diejenigen, deren Schweiß übel riecht, sich der Feigen gänzlich zu enthalten. Sie verdünnen die Galle, und bringen dieselbe in Gährung; daher sagt man, daß sie zu Galle werden wie der Honig, der Zucker, und alle übrige süße Sachen. Sie sind also cholerischen Personen nicht dienlich, und man muß sie in Gallen=Fiebern und in Entzündung der Leber und Milz meiden.



A



B



C



D



E

Abb. 1. Arten von Bäumen:

- A – Feigen Baum
- B – Saamouna Baum
- C – Wunder Baum
- D – Angelina Baum
- E – Arbor Baum

Seyfried schreibt: Mehrer Orten jetzt-besagten Königreich siehet man auch eine gar besondere Art Feigen-Bäume, die zu ziemlicher Höhe und Starcke erwachsen, und grosse Blätter, derer eines einen Menschen über die Helffte bedecken kann, haben (Abb. 1 A). Die Früchte oder Feigen, die an Gestalt, Farb und Geschmack denen Europæischen gleichen, zu sammt den rothen Blumen, trägt er, wieder die gemeine Weise anderer Baum-Früchten, nicht an den Zweigen und Aesten, sondern auf den Wurtzeln, derer Helffte aber die andere Helffte aber unter der Erden sind [Erasmus Francisci 1668].

Bei Krünitz heisst es: Galenus, Paul Aegineta, Oribasius, und viele Neuere, glauben, daß der öftere Genuß der trocknen Feigen Läuse hervorbringe. Unterdessen merkt Athenäus an, daß die Philosophen und Redner, Anchimolus und Moschus, welche in Elis lebten, mit dieser Krankheit keinesweges behaftet gewesen, ungeachtet sie ihr ganzes Leben hindurch Wasser getrunken, und nichts als Feigen gegessen hätten. Jedoch setzt er hinzu, ihr Schweiß habe so übel gerochen, daß in den Bädern jedermann vor ihnen geflohen wäre. Daher erinnert Sim. Pauli diejenigen, deren Schweiß übel riecht, sich der Feigen gänzlich zu enthalten. Sie verdünnen die Galle, und bringen dieselbe in Gährung; daher sagt man, daß sie zu Galle werden wie der Honig, der Zucker, und alle übrige süße Sachen. Sie sind also cholischen Personen nicht dienlich, und man muß sie in Gallen=Fiebern und in Entzündung der Leber und Milz meiden.

Weiter heisst es bei Seyfried: In den dicksten Wäldern Brasiliens, zeigt sich der seltsam-gestalte Baum Saamouna, dieser, an Ober-und Unter-Theil deß Stamms hat eine gemeine Dicke (Abb. 1 B): In der Mitte aber, ist er zweimal so leibig, wie eine Tonne. Der

gantze Stamm, von der Wurtzel biß an den Gipffel ist mit starcken Dorn-Stacheln befeilet. Er bringet ablange Hülsen, darin rohte Erbsen stecken. Aus den Zweigen gehen lange Stengel herfür, derer jeder fünff Blätter hat. Deß gantzen Baums inwendige Sustanz ist weis, voller Marcks und schwammicht, aus den Stacheln wird ein Safft gezogen, der eine sichere sehr heilsame Augen-Artzney giebet.

Dazu schreibt Krünitz: Saamouna, *Gossambinus*, Fr. *Fromayer*, ein schöner indianischer Baum, von einer ungewöhnlichen Gestalt. Unten und oben ist der Stamm so dick, als andere Bäume, in der Mitte aber rund und rundherum wohl noch zweimal so dick, als ein großes Faß. Das Holz ist stachelicht, außerhalb grau, inwendig weiß, schwammig und voller Löcher. Seine Blätter sind länglich und voller Adern, am Rande ausgezackt und immer fünf derselben hängen an langen Stielen, gleich dem Fünffingerkraute. Seine Frucht besteht in länglichten Schoten, in welchen rothe Erbsen stecken. Die Stacheln werden von diesem Baume abgeschnitten und daraus ein Saft bereitet, der zur Arznei gebraucht wird und vortreffliche Dienste in der Entzündung der Augen thun soll. Ueberhaupt soll er die Eigenschaft besitzen das Gesicht zu stärken und den Thränenfluß zu stillen, wenn man davon nur sehr wenig in die Augen thut, oder sie damit bäheth [Krünitz B. 129; 1773 – 1873].



Abb. 2. Titelseite des Buches von Seyfried Johann Heinrich 1694: Medulla Mirabilium Naturæ

Seyfried vermerkt: In Peru giebt es den Wunder-Baum Teomatl genendt, welcher den Kranken das Leben oder den Todt verkündet (Abb. 1 C). Wann einem Kranken ein Zweig von diesem Baum in die Hand gegeben wird; und er darüber sich lustig und fröhlich bezeuget; so wird er wieder gesund. Wie im Gegentheil wann er sich betrübt, und traurig anstellet; ist ein gewisser Vor-Both deß bald erfolgenden Todts [Francisci, Erasmus 1668].

An anderer Stelle schreibt Seyfried: Einen seltsamen Baum siehet man in der Gegend der Stadt Cochin am Gestatt von Malabar, Angelina genandt (Abb. 1 D). Dieses ist zwar ein hoher dicker Baum, hat aber nur oben ..etliche Zweiglein, Der Stamm ist in der Mitte dicker als unten. Die Indianer hauen gantze Rachen von einem Stück aus diesem Baum, welche sie Tones nennen, die so geräumig sind, daß in einem derselben, zwanzig in dreysig Faß-

Wasser können eingeladen werden. Ein sehr festes und hartes Holtz hat dieser Baum, daß auch mit der Zeit das Eisen davon zerriben, und verzehret wird.

Krünitz vermerkt zu diesem Baum: Andira, Angelin, Angelyn, ein Baum in Brasilien, dessen Holz hart und zum Bauen tüchtig ist. Die Rinde ist aschgrau, und das Laub den Lorbeerblättern gleich, jedoch viel kleiner. Es trägt schwärzliche Knöpfe, aus denen dicht bei einander sitzende Blumen hervorsprossen, welche einen guten Geruch und eine schöne blaue und Purpur=Farbe haben. Die Frucht, welche wie ein Ei aussiehet, und auch so groß ist, ist anfänglich grün, wird aber nach und nach schwärzer, und siehet auf der einen Seite aus, als wenn eine Naht darauf wäre. Sie ist mit einer harten Schale überzogen, und schließet einen gelblichen Saamenkern in sich, welcher sehr häßlich, bitterlich, und etwas anziehend schmecket. Dieser Kern wird gestoßen, und für die Würmer eingegeben; doch mus man allezeit unter einem Scrupel nehmen; widrigenfalls soll er als ein Gift und tödtlich seyn. Die Rinde, das Holz und die Früchte von diesem Baume sind so bitter, wie Aloe, und werden dadurch von einer andern Art Andira unterschieden, die ihr sonst in allen Stücken gleichet, ausser daß sie ganz und gar keinen Geschmack hat. Das Wild frißt diese Frucht, und mäset sich damit.

Seyfried schreibt: Deßgleichen wächst auch am Gestatt Malabar ein Baum daselbst Arbor tristedanote genandt (Abb. 1 E). Dieser blühet zwar das durchgehende Jahr doch nur zu Nacht, dann so bald die Sonne aufgehet, fället die Blüth ab, so das auch nicht eine auf dem Baum bleibt. Eine halbe Stund nach Untergang der Sonnen aber, ist er hinwiederum voller Blühe, schneeweiß, anmüthig anzusehen, eines gar guten Geruch. Man pflänzet sie gemeinlich bey die Häuser in die Höfe. An Grösse, und der Gestalt nach, vergleichet er sich mit den Pflaumen-Bäumen [Lindschotten Ost-Ind. Reise, 1616].

Bei Krünitz heisst es dazu: *Arbor tristis*, *Nyctanthes arbor tristis* LINN. Fr. *Arbre triste*, T. Trauriger Baum, Trauer=Baum, ist ein Indianischer Baum, der in Malabar, zu Goa wächst. Der Gestalt und Größe nach kommt er dem Pflaumen=Baume bei. Seine Zweige sind dünn, und haben in gewisser Weite einen kleinen Knoten, daraus zwei Blätter wachsen, welche so groß und breit, als wie die am Pflaumenbaum, weich, wolligt und grün sind. Die Blüthe ist fast wie Pomeranzen=Blüthe anzusehen, jedoch weit schöner, größer und wohlriechender; weiß, und unten am Stiele gelb, weswegen sich ihrer auch die Einwohner bedienen, ihre Speisen damit anzufärben, gleichwie man an andern Orten mit dem Saffran thut. Die Frucht ist so groß, als eine Lupine, grün, siehet wie ein Herz aus, hat zwei Fächlein, und schliesset auf der einen Seite, wie auf der andern, einen Saamen, der so groß, wie ein Johannisbrod=Kern, und mit einer gräulichen und etwas bitter schmeckenden Schale überzogen ist, in sich. Dieser Baum wird darum der traurige genennet, weil er nur die Nacht durch blühet, bei dem Aufgange der Sonne aber die Blüten abfallen, und die Blätter welk werden. Die Blüthe dieses Baumes wird für eine Herzstärkung gehalten; die Einwohner mischen sie unter ihre Speisen, damit sie einen lieblichen Geruch und guten Geschmack davon bekommen. Sie sammeln auch die abgefallenen Blüten, und ziehen in gläsernen Gefäßen ein wohlriechendes Wasser daraus, welches auch gut für die Augen seyn soll.

## LITERATURVERZEICHNIS

1. FRANCISCI , Erasmus 1668: Erasmi Francisci Ost- und West-Indischer wie auch Sinesischer Lust- und Stats-Garten : Mit einem Vorgespräch Von mancherley lustigen Discursen ; In Drey Haupt-Theile unterschieden. Der Erste Theil Begreiff in sich die edelsten Blumen/ Kräuter/ Bäume/ Meel- Wasser- Wein- Artzney- und Gifft-gebende Wurtzeln/ Früchte/ Gewürtze/ und Specereyen/ in Ost-Indien/ Sina und America: Der Ander Theil Das Temperament der Lufft und Landschafften daselbst ... Der Dritte Theil Das Stats-Wesen/ Polickey-Ordnungen/ Hofstätte/ Paläste ... Nürnberg Endter, Johann Andreas, Wolfgang Endter der Jüngere Erben.
2. KRÜNITZ ,Johann, Georg 1773 - 1858: Oekonomische Encyklopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft : in alphabetischer Ordnung/von Johann Georg Kruenitz.
3. LINTSCHOTTEN Johann Huygens 1616 :Dritter Theil Indiae Orientalis : Darinnen erstlich das ander Theil der Schifffahrten Johann Huygens von Lintschotten auß Holland/ so er in Orient gethan, begriffen, und fürnemlich alle Gelegenheit derselbigen Landen, Insulen, Meerpforten/ [et]c. so unterwegs auffstossen, und dann in India fürkommen. Wie auch alles, was der Author allda im Land, und nachmals auff seiner Widerreyse nach Holland gesehen und erfahren/ eygendlich beschrieben wirt; II. Der Holländer Schiffahrt in die Orientalische Insulen/ Javan und Sumatra ... III. Drey Schifffahrten der Holländer nach obermelten Indien ... Alles auffs trewlichst von newem auß den Niederländischen Exemplarien in Hochdeutsch bracht/ und in guter Disposition zusammen gefügt. Sampt Vielen schönen künstlichen Figuren und Landtafeln in Kupfer gestochen und an Tag geben. Durch Johan-Theodor. und Johan-Israel de Bry, Gebrüder Oppenheim: Bry, 1616
4. LINSCHOTTEN van Jan Huygen 1579 –1592. Itinerario: voyage ofte schivaert van Jan Huygen van Linschoten naer Oost ofte Portugals Indien, s. Gravenhage: Nijhoff
5. LANGREN Arnoldus Florentinus à, LINSCHOTEN Jan Huygen van CLESZ Cornelis 1596: ‚Delineatio omnium orarum totius Australis partis Americæ dictæ Peruvianæ : à R. de LaPlata, Brasiliam, Pariam, & Castellam auream, unà cùm omnibus Insulis Antillas dictis, Hispaniolam, item & Cubam comprehendentis, usque ad promont. floridæ, vulgò, cabo e la florida: Item Isthmi Inter Panamam & Nombre de dios, Terræ Peru auriferæ, cum ejus metropoli Cusco, & commodißimo portu Limæ: Orarum etiam Chilæ, freti inter terram Patagonum, & terram del fuego, vulgò Estrecho de Fernando Magallanes ; Et omnium portuum, Insularum, scopulorum, pulvinorum, & vadorum, tractusque ventorum, ex optimis Lusitanicis cartis hydrographicis delineata atque emendata = Afbeeldinghe van alle de Zee-custen des gheheelen Zuyderschen deels van America / Arnoldus Florentius à Langren, Author & sculptor
6. in: LINSCHOTEN, Jan Huygen van:Itinerario. Voyage ofte shipvaert, Amsterdam, Cornelis Claesz, 1596.
7. SEYFRIED Johann Heinrich 1694: Medulla Mirabilium Naturae. Das ist: Auserlesene, unter den Wundern der Natur, aller verwunderlichste Wunder, Von Erschaffung der Natur, Himmlischen Firmaments, Sternen, Planeten, und Cometen; als auch dieser sichtbarn Welt, und des Meers : Deßgleichen, in Brunnen/ Flüssen/ Seen, und dem Meer; Auf, An, und in Gebürgen, Erden, und Insulen: Wie auch/ etzlichen Thieren, Bäumen, Früchten und Gewächsen. In Europa, Asia, Africa, und America. Nürnberg, In Verlegung Johann Hofmann, Kunst- und Buch-Binders

**Streszczenie:** *Ilustracje drzew w niemieckojęzycznej literaturze 17 wieku.* W artykule przedstawiono pięć ilustracji drzew, mających pewne szczególne właściwości. Oryginalny siedemnastowieczny tekst pochodzący z roku 1694 został uzupełniony informacjami o tych drzewach z wydawanej od końca 18 wieku (tom 1. rok 1773) do połowy 19 wieku (tom 242. rok. 1858) encyklopedii Johanna Georga Kruenitza.

Corresponding author:

Ewa Dobrowolska  
Department of Wood Science and Wood Protection  
Warsaw University of Life Science – SGGW  
02-776 Warszawa, Nowoursynowska 166  
Poland  
e-mail: ewa\_dobrowolska@sggw.pl